



„Tirol zum kreativen Kraftzentrum im Alpenraum machen“

kreativland.tirol. Die Initiative der Tiroler Wirtschaftskammer mit Unterstützung der Standortagentur und der Tirol Werbung will das Klima im Land für Kreativität verbessern. Und damit quer über alle Branchen die Basis für Innovationen schaffen.

Kreativität. Bei diesem Wort denken viele an Design, Werbung, Software, Grafik, Film- und Musikwirtschaft – also die Kreativwirtschaft im engeren Sinn. Doch „eng“ ist bei Kreativität immer schlecht. Daher denkt der Obmann der Fachgruppe Werbung und Marktkommunikation ein Eck weiter – wie es Kreative eben so machen. Die 3.500 Unternehmen der Kreativwirtschaft in Tirol mit ihren 10.000 Mitarbeitern wissen schon, dass Kreativität ihr größtes Kapital ist und setzen diese auch für ihre Kunden ein. Aber Tom Jank will mehr. „Unsere Initiative heißt kreativland.tirol, weil Kreativität im ganzen Land, also auch in der Industrie, im Handwerk oder im Tourismus, eine entscheidende Rolle spielt“, erklärt



„Unternehmen müssen lernen, wie man Kreativität nachhaltig einsetzt und fördert.“

Tom Jank

Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen verbunden werden, um gemeinsam an der Gestaltung herausragender, erfolgreicher Produkte und Dienstleistungen sowie an einer lebenswerten Gesellschaft mitzuwirken“, erklärt Jank. Kreativität gilt weltweit als eine der wichtigsten Ressourcen der Zukunft. Und verfügt über einen entscheidenden Vorteil: Während Ressourcen üblicherweise weniger werden, wenn man sie nutzt, ist es bei Kreativität umgekehrt. Wenn in einem Land ein kreatives Klima herrscht, sprießen neue Ideen. „Nur mit einer ausgeprägten Kreativität im ganzen Land werden wir die zukünftigen Herausforderungen meistern“, erklärt Jank. Eine ausgeprägte Kreativität bedeutet: Sich strukturell auf eine Zeit vorzubereiten, in der es vornehmlich um Ideen und neue Handlungsweisen geht.

Kreativität & Standardisierung
Kreativität sollte nicht einigen Eliten vorbehalten sein. „Wir müssen ihre wichtigen Parameter standardisieren, damit sie sich gezielt entwickeln kann“, sagt Jank. Jetzt passen allerdings auf den ersten Blick „Kreativität“ und „Standardisierung“ so gar nicht zusammen. Jank präzisiert: Natürlich lässt sich Kreativität



Damit die Berge fliegen lernen. Mit der Initiative kreativland.tirol sollen in Tirol Räume für ungewöhnliche Perspektiven und neue Lösungen entstehen.

kreativland.tirol: Projektbeispiele

Projekt »Kreative Bildung«

Wie können kreative Aus- und Weiterbildungsangebote in Tirol verbessert werden? Zum Beispiel durch die Neupositionierung der WerbeDesignAkademie (WDA) und viel mehr kreative Skills für Schüler, Studenten und Lehrlinge.

Projekt »Kreative Gemeinden«

Wie können Gemeinden ihr kreatives Potenzial besser nutzen? Zum Beispiel mit der Initialisierung kreativer Prozesse auf Gemeindeebene und deren Umsetzung in Pilotgemeinden.

Projekt »Kreativtourismus«

Beim ersten Think Tank „next generation creative lab tourism“ stellten sich junge TouristikerInnen gemeinsam mit kreativen Köpfen die Frage: Wie und wann macht Kreativität touristische Projekte besser?

Projekt »Kreativfestival „Fö n“

Ein Festival (gegen die Schwerkraft), das die brennendsten Fragen der Zeit im Kontext von Kreativität, Transformation und Innovation behandelt, internationale Links herstellt und die kreativen „Werkstätten“ Tirols sichtbar macht. Start Nr. 1: Juni 2022

Mehr auf: www.kreativland.tirol

selbst nicht standardisieren – neues Denken und vorgefertigte Schubladen schließen sich aus. Dem Sprecher der Kreativwirtschaft geht es um etwas anderes: um kreative Prozesse. Hier lassen sich sehr wohl standardisierte Voraussetzungen schaffen, um – in allen Branchen – die Entwicklung von neuen Ideen zu befeuern. Anders gesprochen: Es geht um ein kreatives Ökosystem, das den idealen Nährboden für Neues schafft. Genau diese Leistung möchte kreativland.tirol erbringen und damit vom Tischler über den Hotelier bis hin zum Händler dazu beitragen, dass mehr kreative Ideen entstehen und diese auf fruchtbaren Boden fallen. Und damit dem Standort Tirol genau jenen Vorsprung verschaffen, der für erfolgreiches Wirtschaften in Zukunft erforderlich ist.

Am Punkt

von WK-Präsident Christoph Walsert



Ideenfeuerwerk

Bei unserem täglichen Konsumverhalten ist uns völlig klar: Das iPhone 12 ist besser als das iPhone 11. Der VW Golf 8 ist besser als der VW Golf 7. Warum sollte dann der Standort Tirol in Zukunft erfolgreich sein, wenn wir immer nur „more of the same“ bieten?

Weil das Bessere der Feind des Guten, das Neue (meist) der Feind des Alten und das Kreative der Feind des Einfalllosen ist, setzt die Wirtschaftskammer auf die Initiative kreativland.tirol. In Tirol ist jede Menge kreative Energie vorhanden – in allen Branchen. Allerdings muss sie gelenkt, gestärkt, gefördert werden, damit sie an die Oberfläche kommt. Dort entwickelt sie ihre Kraft.

Es ist aus guten Gründen das erklärte Ziel des Landes, Tirol zur lebenswertesten und nachhaltigsten Innovationsregion im Alpenraum zu machen. Kreativität ist der Brennstoff, der dieses Feuer entfacht. Daher sollten wir Kreativität befeuern und sie nicht mit „geht nicht“, „brauchen wir nicht“, „haben wir schon versucht“ und anderen Killerargumenten auslösen. Zünden wir ein Ideenfeuerwerk, das weit über unsere Grenzen hinaus sichtbar ist!

Der InnCubator erweitert sein Angebot

Innovationen. Das Gründer- und Innovationszentrum von Uni und WK war seit der Eröffnung vor fünf Jahren Anlaufstelle für 170 Geschäftsideen. Jetzt wird das Serviceangebot ausgebaut.

Der InnCubator hat sich seit seiner Eröffnung 2016 zu einer Institution im unternehmerischen Ökosystem Tirols entwickelt. Über die letzten Jahre erarbeitete sich der InnCubator die Position als Startup-Programm, das für innovative Unternehmensgründungen von der Ideenphase über den Prototyp bis hin zum Markteintritt die erste Anlaufstelle in Tirol ist. „Wir sind ein Tummelplatz für Innovationen“, erklärt der Leiter des InnCubators, Robert Schimpf, „und bieten als Knotenpunkt zwischen Wirtschaft, Forschung und Weiterentwicklung perfekt abge-

stimmte Angebote.“ Jetzt werden der Fokus und das Serviceangebot des InnCubators auf weitere Nutzergruppen erweitert.

Innovationsmanagement

Der InnCubator bietet ab Herbst Services für bestehende Unternehmen im Bereich Innovationsmanagement, Ideengenerierung und Design Sprints. Hierbei haben Unternehmen die Möglichkeit, ihre Mitarbeiter an ganz konkreten Problemlösungen arbeiten zu lassen und Ideen mit Start-ups und Studierenden auszutauschen. „Neben einem standardisierten Coaching-Programm gibt es auch individuell

vereinbarte Leistungspakete für Betriebe“, so Schimpf.

Internet of things

Vernetzte Fahrzeuge, virtuelle Assistenten, intelligente Kühlschränke und smarte Roboter: Im „Internet der Dinge“, dem „Internet of things“ oder kurz IOT, liegt enormes Entwicklungspotenzial. Am InnCubator wurde mit Unterstützung des Förderkreises 1669 der Universität Innsbruck und in Zusammenarbeit mit dem WIFI Tirol vanaf dem Start-up Tributech Anfang des Jahres ein IOT-Lab aufgebaut. InnCubator Start-ups können dort Prototypen entwickeln und testen. Die Proto-

typen-Werkstatt wird in Kürze auch für Forscher, Studierende und Unternehmen geöffnet.

Erweiterungsstudium

Ab dem Wintersemester bietet die Universität Innsbruck ein zweisemestriges Erweiterungsstudium im Bereich Entrepreneurship an, das Studierenden in Masterstudiengängen offensteht. Der InnCubator stellt für dieses Studium im Bereich Unternehmertum seine Räumlichkeiten zur Verfügung und wird die Forschungsgruppe Innovation und Entrepreneurship bei Lehrinhalten unterstützen.

Nähere Infos: inncubator.at